

Liebe Leserinnen und Leser,



passend zum Ausgang der winterlichen Jagdsaison nach dem Motto „nach der Drückjagd ist vor der Drückjagd“ stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe der ÖKOJAGD die druckfrische Broschüre des ÖJV Bayern zur Organisation von **Bewegungsjagden auf Schalenwild** vor. Sie informiert zu allen wichtigen Aspekten der Planung und Durchführung dieser in unseren immer „unübersichtlicheren“ Wäldern unerlässlichen, effizienten Jagdmethode.

Revierübergreifenden Jagden sind aus Gründen der eindeutigen Erfolgssteigerung, Verhinderung von Neid und Missgunst zwischen Jagdnachbarn und der Vermeidung der Problematik überjagender Hunde der Vorzug vor kleinräumigen Aktionen zu geben. Auch wenn letztere als schnelle Rehstamper bei passender Witterung oder dem Abstellen kleiner Einstandskomplexe nach der Lokalisierung von Sauen durch Kreisen durchaus in Relation zum Aufwand sehr erfolgreich sein können – in der situationsangepassten Kombination liegt der Schlüssel zum Erfolg.

Die in den letzten Jahrzehnten trotz großer Schwankungen in der Tendenz stark steigenden Abschuss- und Bestandszahlen für das Schwarzwild zwingen zur Umsetzung aller zielführenden Jagdmethoden, insbesondere großräumiger Bewegungsjagden. Dafür ist das Training der Schießfertigkeit von entscheidender Bedeutung. Unser Beitrag von Toralf Bauch deckt dazu erschreckende Defizite auf. Die zu geringe Frequentierung der Schießstände, realitätsfremde Einschätzung der eigenen Fertigkeiten durch die Schützen und Desinteresse an regelmäßiger Fortbildung lassen ihn zu dem Schluss kommen, dass es dringend erforderlich ist, ein jährliches Pflichtschießen einzuführen. Dies fordert der ÖJV schon seit langem, wenigstens ein Schießnachweis bei der Jagdscheinverlängerung wäre schon ein wichtiger Fortschritt, selbst wenn damit kein Leistungsnachweis verbunden wäre. Auch der bedenklich hohe Prozentsatz der nicht präzise genug schießenden oder gar nicht funktionstauglichen Waffen von zusammen über 25% sind ein deutlicher Hinweis, dass eine regelmäßige Überprüfung unumgänglich ist.

Die Reduzierung der Schwarzwildbestände im Interesse der Landeskultur und Verkehrssicherheit ist, ebenso wie die aller anderen Schalenwildarten zu Gunsten naturnaher Waldentwicklung, die unbestechliche Nagelprobe zur Legitimierung der Jagd in der Gesellschaft. Vordergründige Besitzstands-

wahrung ist jedoch nach wie vor für viele Jagdausübungsberechtigte wichtiger als effektives, gemeinschaftliches Jagen. So lange die Einzeljagd mithilfe der Kirrung für nahezu 80% der Jagdausübenden in Baden-Württemberg (und dies dürfte deutschlandweit nicht anders sein) die vorherrschende bzw. sogar einzig praktizierte Jagdmethode auf Schwarzwild bleibt, wird sich an dem Phänomen exorbitanter, ja noch weiter ausufernder Bestände nichts ändern.

Die Defizite der herkömmlichen Jagd sind durch die auch für jede ZeitungsläserIn erkennbaren und spürbaren Folgen der hohen Wildschweinbestände noch viel eher deutlich geworden als bei Schäden durch verbeißendes Schalenwild im Wald. Dadurch ist die Jagd momentan im Bewusstsein der Gesellschaft zu einer öffentlichen Angelegenheit geworden, wie das schon lange nicht mehr der Fall war. Fußballplätze oder Gärten verwüstende Wildschweine in Berlin oder vor der eigenen Haustür finden als vernünftiger Grund zur Jagd eine hohe Akzeptanz.

Das bemerkenswerte **25jährige Jubiläum des ÖJV Bayern** ist für uns Anlass, die Demonstration innerverbandlicher Geschlossenheit, Offenheit für sachliche Diskussionen, Ehrlichkeit im Umgang miteinander und das Handeln im Interesse gemeinsamer Ziele, das uns auszeichnet, zu würdigen. Die Anerkennung durch Vertreter der Politik und der solidarische Schulterschluss mit gleichgesinnten Organisationen und Verbänden zeigen, bei allen bestehenden Unterschieden in einzelnen Sachpositionen, die Wertschätzung, die dem ÖJV als Motor einer zeitgemäßen Weiterentwicklung des Jagdwesens zuteil wird.

Georg Sperber, der sich für eine ökologische Jagd seit vielen Jahren besondere Meriten erworben hat und auch unbequeme Gedanken stets treffend formuliert, hebt sich mit seinen kritischen Anmerkungen zum Hype um den Jubiläumsjubel 2013 zur Nachhaltigkeit seitens des Forstwesens wohltuend von den sehr selbstgerechten Eigenlobhudeleien ab. Er stellt den Werdegang und die Anliegen des ÖJV in einen kenntnisreichen historischen, jagd-, wald- und naturschutzpolitischen Zusammenhang.

Ihnen allen wünsche ich eine gewinnbringende Schonzeit, denn eine solche gilt es im Interesse des Wildes und einer auf sinnvolle und erfolgversprechende Intervalle konzentrierten Jagdausübung einzuhalten. Die zahlreiche und engagierte Beteiligung an den vielfältigen Aktivitäten unserer Landesverbände bietet sich zur Fortbildung an – und nutzen Sie die Schießstände fleißig!

Herzlichst Ihre
Elisabeth Emmert